Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 28 (1936)

Heft: 4

Artikel: Amerikanische Wirtschaftszahlen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-352809

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

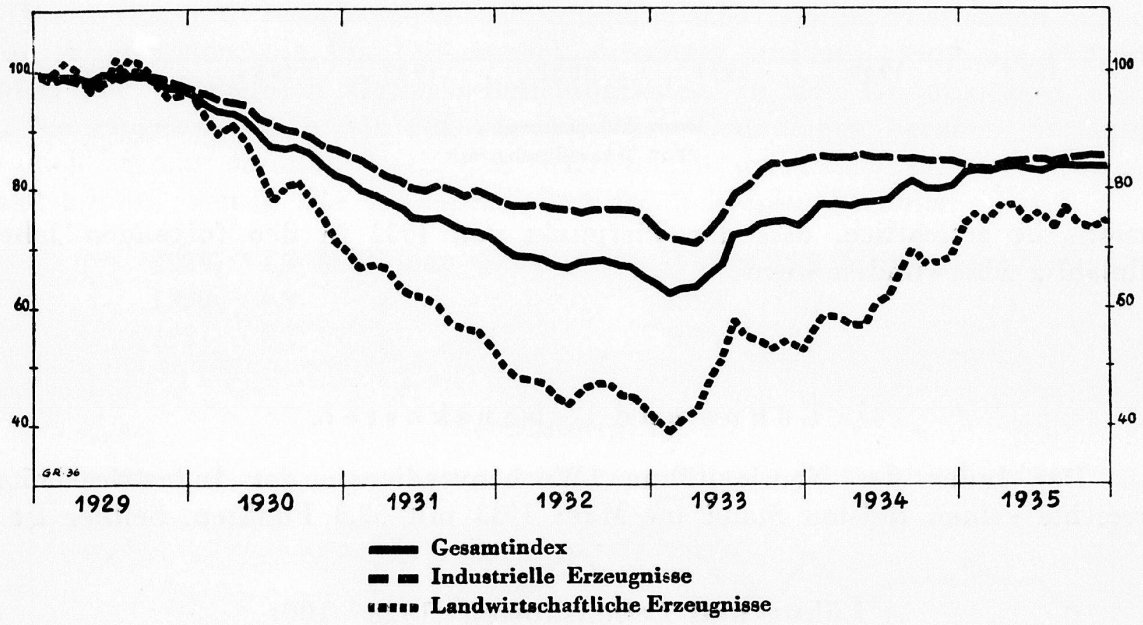
Amerikanische Wirtschaftszahlen.

Da die Angaben über die Wirtschaftslage in den Vereinigten Staaten sich oft widersprechen, und da es nicht immer leicht ist, zuverlässiges Zahlenmaterial zu finden, so veröffentlichen wir im Anschluss an die Artikel von G. Colm und W. Woytinsky einige Angaben über den Verlauf der amerikanischen Konjunktur.

Die Grosshandelspreise

sanken von Ende 1929 bis im Frühjahr 1933 fast ununterbrochen. Weitaus am stärksten betroffen von dem Preissturz wurden die Preise der Landwirtschaft,

Grosshandelspreise (1928=100)



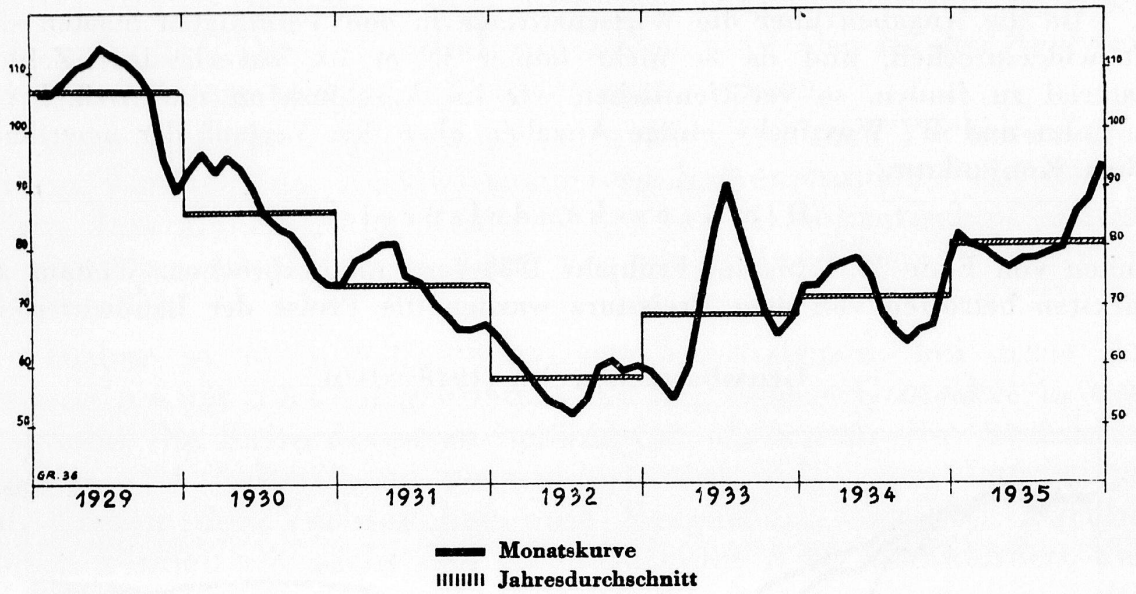
die Anfang 1933 um über 61 Prozent tiefer standen als 1929. Die Preise der Industrieerzeugnisse sind bedeutend weniger stark zurückgegangen. Die Senkung des Wechselkurses bewirkte im März 1933 nicht nur die sofortige Beendigung des weitern Preisabbaus, sondern eine sehr erhebliche Steigerung der Preise, besonders für die Landwirtschaft, obwohl jenes Niveau nicht erreicht wurde, das Roosevelt sich zum Ziel gesetzt hatte. Agrarpolitische Massnahmen und auch der Einfluss der Dürre verhalfen zu weitern Preiserhöhungen. Dadurch ist auch die sogenannte Agrarschere, das Auseinanderklaffen zwischen industriellem und landwirtschaftlichem Preisniveau, weitgehend geschlossen worden.

Die industrielle Produktion

hat im Juli 1932 ihren tiefsten Stand erreicht. Nach etwelcher Erholung sank sie Anfang 1933 erneut, um nach der Abwertung und nach dem Einsetzen der NIRA-Politik sprunghaft, aber unterbrochen von grossen Rückschlägen anzusteigen. Unsere Graphik gibt auch den Jahresdurchschnitt der Produktionszahlen an, aus denen die Tendenz der ganzen Entwicklung besser zu erkennen ist. Die Jahresdurchschnitte betrugen:

1928	100,0	1932	57,7
1929	107,2	1933	68,5
1930	86,5	1934	71,2
1931	73,0	1935	81,0

Industrielle Produktion (1928=100)

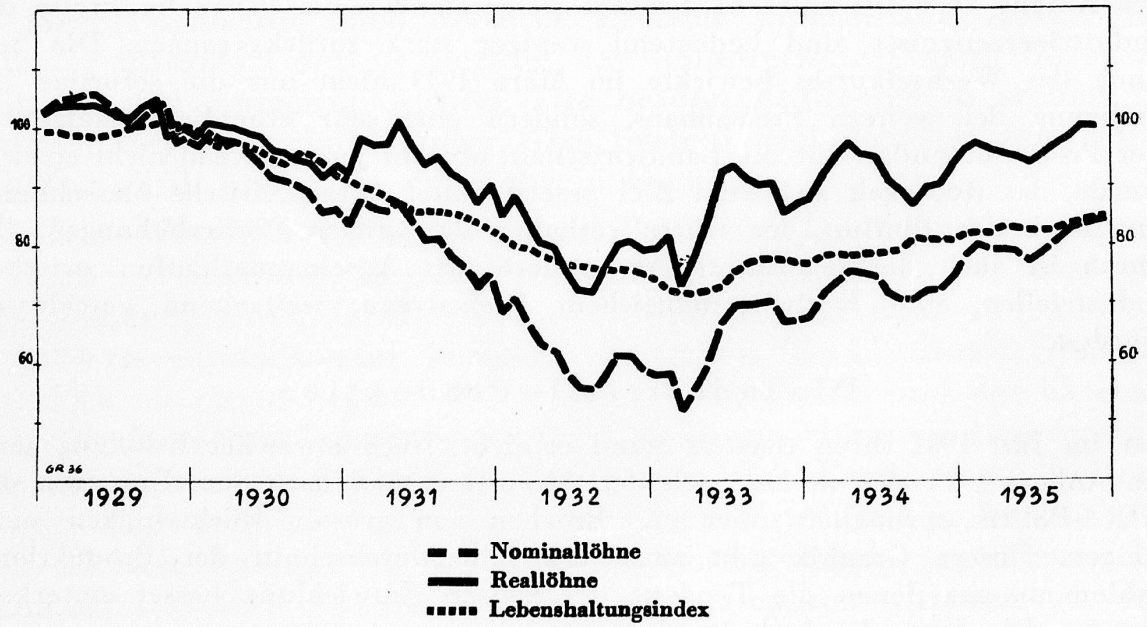


Daraus ist ersichtlich, dass der Tiefpunkt von 1932 in den folgenden Jahren allmählig überwunden wurde.

Löhne und Lebenskosten.

Der Index der Nominallöhne (Wochenverdienste der Industriearbeiter) erreichte seinen tiefsten Stand im März 1933 mit 52,3 Punkten. Seither ist er

Löhne und Lebenskosten (1928=100)



wieder beträchtlich gestiegen. Da auch die Lebenshaltungskosten bis 1933 fielen und nachher wieder etwas anstiegen, verlief die Bewegung des Reallohnes bedeutend flacher. Die Indexziffern der Lebenshaltungskosten und der Reallöhne bewegten sich im Jahresdurchschnitt folgendermassen:

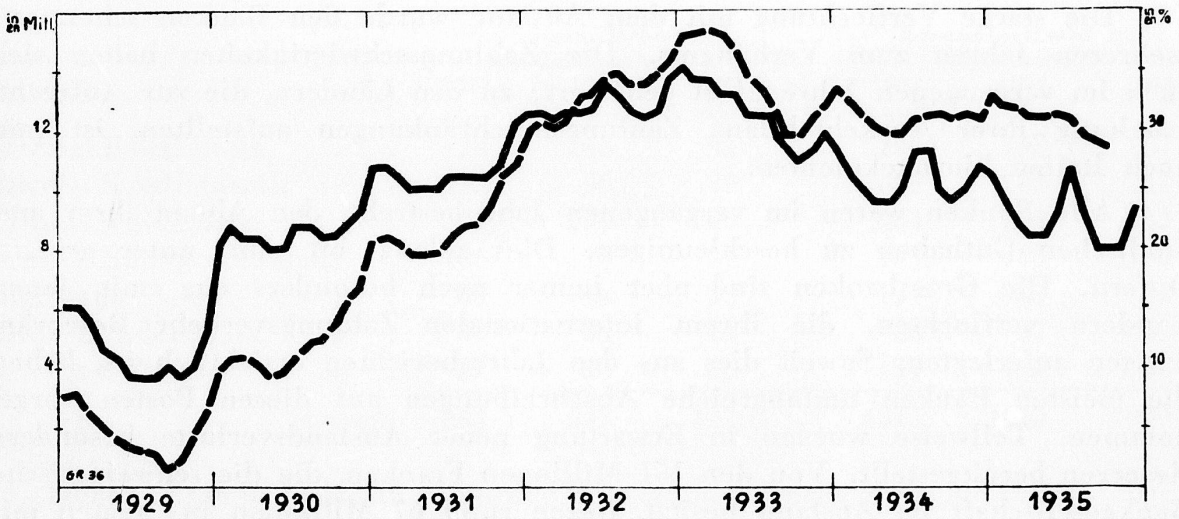
	Lebenshaltungskosten	Reallöhne
1928	100,0	100,0
1929	99,7	102,9
1930	95,9	97,2
1931	86,4	94,1
1932	77,4	79,5
1933	74,5	85,5
1934	79,1	91,5
1935	82,8	96,8

Arbeitslosigkeit.

Die Vereinigten Staaten besitzen keine amtliche Zahlen über die Arbeitslosigkeit. Dagegen veröffentlicht der amerikanische Gewerkschaftsbund monatliche Schätzungen, die bis 1929 zurück errechnet wurden, sowie die Prozentzahlen der arbeitslosen Gewerkschaftsmitglieder. In der Graphik sind beide Kurven eingetragen. Da sie auf verschiedenen Grundlagen beruhen, verlaufen sie nicht genau parallel. Nach den Schätzungen des amerikanischen Gewerkschaftsbundes betrug die Arbeitslosigkeit im Jahresdurchschnitt:

1929	1,9	Millionen	1932	13,2	Millionen
1930	4,8	»	1933	13,7	»
1931	8,7	»	1934	12,4	»

Arbeitslosigkeit



▬▬ in Millionen
▬ in Prozent der Gewerkschaftsmitglieder

1935 ist sie noch weiter zurückgegangen. Im Jahre 1929 war die Arbeitslosigkeit vermutlich ungewöhnlich niedrig, weil damals die Spitze des Aufschwungs erreicht war. Dagegen scheinen die Zahlen der letzten Jahre übersetzt zu sein. Sie schliessen ungefähr 3,5 Millionen Arbeiter ein, die von der Bundesregierung bei öffentlichen Arbeiten beschäftigt werden, und zwar bei Arbeiten, die nicht als Notstandsarbeiten bezeichnet werden können. Dazu befinden sich unter den angegebenen Arbeitslosen schätzungsweise 2—3 Millionen Arbeitsunfähige, so dass die Zahl der wirklichen Arbeitslosen bedeutend geringer sein dürfte.

Die Arbeitslosigkeit der Vereinigten Staaten war schon in den Aufschwungsjahren ziemlich gross. Infolge des technischen Fortschrittes wurden

fortwährend Arbeiter freigesetzt, die nur teilweise durch die Zunahme der industriellen Produktion wieder eingestellt werden konnten. Nach den folgenden Zahlen sank die Beschäftigung in der amerikanischen Industrie sogar etwas in den Aufschwungsjahren 1927 und 1928, während die Leistung pro Arbeiter ununterbrochen anstieg.

	Beschäftigung	Leistung pro Arbeiter
	1923=100	
1924	90,3	104
1925	91,4	115
1926	92,0	117
1927	88,7	120
1928	86,4	129
1929	89,8	133

Wirtschaft.

Die schweizerischen Grossbanken 1935.

Die Lage der schweizerischen Grossbanken hat sich 1935 weiter verschlechtert. Während verschiedene Momente darauf hindeuten, dass der Krisentiefpunkt in manchen Industriezweigen überwunden ist, stehen wir heute mitten in einer Bankenkrise, die schon recht scharfe Formen angenommen hat.

Die starke Verflechtung mit dem Ausland wurde den Banken schon seit mehreren Jahren zum Verhängnis. Die Zahlungsschwierigkeiten haben sich auch im vergangenen Jahre nicht gebessert; zu den Ländern, die zur Aufrechterhaltung ihrer Verkehrsbilanz Zahlungsbeschränkungen aufstellten, ist nun noch Italien hinzugekommen.

Alle Banken waren im vergangenen Jahr bestrebt, den Abbau ihrer ausländischen Guthaben zu beschleunigen. Dies gelang oft nur unter grossen Opfern. Die Grossbanken sind aber immer noch besonders eng mit jenen Ländern verflochten, die ihrem internationalen Zahlungsverkehr Beschränkungen auferlegten. Soweit dies aus den Jahresberichten ersichtlich ist, haben die meisten Banken umfangreiche Abschreibungen auf diesen Posten vorgenommen. Teilweise wurden in Erwartung neuer Auslandsverluste besondere Reserven bereitgestellt. Von den 151 Millionen Franken, die die schweizerische Bankgesellschaft im Ausland besitzt, liegen rund 67 Millionen in Staaten mit Zahlungsbeschränkungen, davon 44 Millionen allein in Deutschland. Die Eidgenössische Bank A.-G. gibt für ihre gesamten Auslandsguthaben einen Betrag von 108 Millionen Franken an, wovon sich 95 Millionen in Deutschland befinden und 3 Millionen in andern Ländern, deren Zahlungsverkehr beschränkt ist. Die Basler Handelsbank besitzt in den letzteren rund 120 Millionen Franken. Ueber die Verhältnisse bei den andern Banken wurden keine Zahlen veröffentlicht. Die Schweizerische Kreditanstalt hat schätzungsweise immer noch rund 175 Millionen Franken Guthaben in Ländern mit beschränktem Zahlungsverkehr.

Doch die schweizerischen Banken litten nicht allein unter den ausländischen Abhebungen und Zahlungsschwierigkeiten, sondern auch unter den Rückzügen des Inlandes. Die Währungsunsicherheit, die Angst vor der Abwertung und die Befürchtung, dass die Liquidität der Banken sich bedenklich